

- Immobilienbörse
- Autobörse
- Kleinanzeigen
- Familienanzeigen
- Traueranzeigen
- Singletreff
- Servicepunkte
- Preisliste Nordkurier
- Preisliste AK

► **Leserhilfswerk**

► **Leser-Service**

► **Blogs**

- Wahl09-Blog
- Das Ost-Blog
- NeubrandenBlog
- Sportkurier
- ZiSch-Blog
- Rampenlicht
- Immergut

► **Verschiedenes**

- Druckerei
- Tarifrechner
- Branchenführer
- Partnerhotels
- Downloads
- Sternzeichen
- SÜDDKU

► **Stellenangebote**

► **Impressum**

- Impressum
- Datenschutzklausel
- AGB

Birgit Lahann, die 1992 den Text „Genosse Judas. Die zwei Leben des Ibrahim Böhme“ veröffentlichte, hatte berichtet, dass die Freunde und Bekannten, die Böhme bespitzelt hat, nach der Enthüllung ganz unterschiedlich reagiert haben: Von Empörung bis dahin, dass man ihm trotz allem noch freundschaftlich verbunden ist. Günter Ullmann meinte beispielsweise: „Ich halte aber an meiner Überzeugung fest, dass er die Palastrevolution wollte und eigentlich auch in der Stasi versucht hat zu helfen und gegen die Stasi zu wirken.“

Diese Reaktionen haben damit zu tun, dass Menschen, die mit Böhme an den verschiedenen Orten zusammentrafen, immer nur einen bestimmten Ausschnitt seiner Biografie kannten, der meist nicht stimmte, weil er oft auch andere Geschichten von sich erzählt hat. Jetzt existiert erstmals eine durchgängige Lebensbeschreibung, an der lassen sich die Teilgeschichten abgleichen.

Vielleicht können Sie einige prominente Namen nennen, die Böhme nachweislich an die Stasi verraten hat?

Zwar sind nicht immer die prominentesten Geschichten die heftigsten, aber bekanntere Namen, die in Böhmes Berichten auftauchen sind in der Greizer Zeit Reiner Kunze, auch der damals junge Autor Günter Ullmann. In der Neustreltzer Zeit waren es die beiden Pastoren Markus Meckel und Martin Gutzeit. In der Berliner Zeit sind es zum Beispiel Lutz Rathenow, Wolfgang Templin, Gerd und Ulrike Poppe, später auch Bärbel Bohley und viele andere – im Grunde der Kern der oppositionellen Ostberliner Szene.

Wie gingen die Opfer nach den Enthüllungen mit Böhme um, wie Böhme mit ihnen?

Böhme hat, so stellt es sich mir dar, in seinen letzten Lebensjahren bis 1999 mit niemandem mehr offen über seine Vergangenheit gesprochen. Viele seiner Bekannten, die seine Berichte an die Stasi in ihren Akten gefunden haben, wollten mit ihm sprechen, aber er hat niemanden an sich herangelassen.

Mit Blick auf die Namen seiner Opfer muss man Böhme schon als sehr leistungsfähigen und wichtigen Informanten für das MFS bezeichnen?

Leistungsfähig ist sicher ein problematischer Begriff, zumal er in den 1970-er Jahren auch gegenüber dem MFS enorm viel aufgebauscht, das heißt regelrecht erfunden hat über seine angeblichen Kontakte. Böhme war auch ein notorischer Lügner. Aber wichtig war er beispielsweise in Neustrelitz für das MFS ganz sicher durch seine tatsächlichen Kontakte in die langsam entstehenden kirchlichen Friedenskreise. Was natürlich dazu führte, dass die von ihm in Berichten erwähnten Menschen unter Umständen noch stärker observiert und kontrolliert wurden.

War es auch das Prinzip Lüge und Vorspiegelung, das ihn nach der Wende relativ weit in der SPD gebracht hat?

Wahrscheinlich begegneten sich hier seine gekonnte Hochstapelei und die Projektion bestimmter Vorstellungen auf ihn, auch seine Wirkung auf westdeutsche Journalisten spielte da eine große Rolle. Wenn man die großen Artikel über ihn als SDP-Spitzenkandidaten liest, so waren die Journalisten spürbar begeistert von Böhme und haben seine Legenden oft völlig arglos transportiert, da er den Bonus des vermeintlichen Regimegegners und Stasi-Opfers hatte. Als einer der wenigen Nicht-Theologen der SDP-Spitze galt er als volksnah. Nicht zu vergessen, dass Böhme auch gute Berater hatte, die Reden schrieben, ihm Konzepte nahelegten – wie in der Politik üblich.

Haute der „Spiegel“ im März 1990 die Volkskammer-Wahlen abgewartet, ehe die Enthüllungen über Böhmes IM-Tätigkeit veröffentlicht wurden?

Das kann ich nicht beurteilen. Es gibt Theorien, wonach diese Enthüllungen – das begann ja Anfang März mit der Enttarnung von Wolfgang Schnur – noch letzte Stasi-Aktivitäten waren. Dafür würde sprechen, dass die ersten „Spiegel“-Berichte auf Aussagen von MFS-Führungsoffizieren basierten, beispielsweise aus Neubrandenburg. Aktenbeweise gab es aber zu der Zeit noch nicht, weil der offizielle Zugang, wie ihn später das Stasi-Untersuchungsgesetz festlegte, noch nicht geregelt war.

Können Sie unabhängig von seiner Stasi-Tätigkeit zu seiner Neustreltzer Zeit am Theater etwas sagen. Hat er das Theater in irgendeiner Weise geprägt?

Unabhängig von seiner Funktion als IM kann man das nicht betrachten, weil er ja auf Beschluss des MFS in den Bezirk Neubrandenburg gekommen ist. Er ist von seinem neuen Führungsoffizier nach Neustrelitz gebracht worden, und hat sich sofort am Theater angemeldet. Aus den Unterlagen ist zu schließen, dass alles arrangiert war. Böhme war im Bereich Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt, hatte aber auch Ambitionen für die Dramaturgie, bewarb sich vergeblich für den frei gewordenen Posten des Chefdramaturgen. Gleichzeitig kritisierte er aber den damaligen Intendanten wegen Problemen in der Verwaltung, daraufhin wurde ihm nach knapp drei Jahren gekündigt.

Was schizophren anmutet, ist die Tatsache, dass Böhme mehr als 20 Jahre lang als IM arbeitete und sich trotzdem so weit vorwagte in die Spitze der Sozialdemokratie. Hätte ihm als klugem Menschen nicht klar sein müssen, dass der Verrat irgendwann bekannt wird?

Ich glaube, das hat damit zu tun, dass über 20 Jahre hinweg ja immer alles geheim geliebt war. Natürlich kamen auch Signale von den Führungsoffizieren, dass die Akten vernichtet sind. Seine eigentliche Akte ist ja nicht auffindbar. Es gibt nur die Berichtskopien, die jeweils in die Akten der vielen Betroffenen gegangen sind. In einem Land, wo schon die normalen Archive verschlossen waren und ganze Geschichtsabschnitte quasi unter Verschluss gehalten wurden, war es eben schwer vorstellbar, dass das Geheimste des Geheimen einmal zugänglich wird. Böhme hoffte möglicherweise, diese Vergangenheit wie eine Schlangenhaut abstreifen zu können.

Maurer, IM, Funktionär



- 1944:** geboren in Bad Dürrenberg als Manfred Otto Böhme
- 1952-1961:** Schulbesuch in Bad Dürrenberg (nahe Leuna)
- 1961-1963:** Ausbildung zum Maurer in den Leuna-Werken
- 1968-1971:** Postangestellter in Greiz, seit 1969 IM, 1. Deckname „August Drempeker“
- 1972:** Fachschulabschluss als Bibliothekar (Fernstudium)
- 1971-1977:** Kreissekretär des Kulturbundes in Greiz (ab 1974 IM „Paul Bongarz“)
- 1978-1982:** Mitarbeiter des Theaters Neustrelitz (ab 1978 IM „Röhloff“) Böhme beginnt, sich „Ibrahim“ zu nennen.
- 1983-1985:** Angestellter der Bibliothek Neustrelitz
- 1985:** Umzug nach Ostberlin (ab 1986 IM „Maximilian“)
- 1989:** Mitbegründer der SDP, Geschäftsführer, später Parteivorsitzender
- 1990:** Enttarnung, nachdem der Schriftsteller Reiner Kunze seine Stasi-Akte vorzeitig einsehen konnte und Böhmes Berichte fand. Böhme legt alle Parteiämter nieder.
- 22.11.1999:** gest. in Neustrelitz

- 🖨️ Beitrag drucken
- ✉️ Beitrag versenden
- ✉️ Schreiben Sie einen Leserbrief zu diesem Beitrag

<< zurück



